

Flüchtlinge in Europa...und bei uns

Stell Dir vor, hier ist Krieg...was würdest Du tun?

Stell Dir vor, Du lebst im Elend und Deine Kinder sterben vor Hunger...was würdest Du tun?

Deutschland hat in der Flüchtlingsfrage bisher Großartiges geleistet. Im Jahr 2015 kamen ca 1,1 Millionen Flüchtlinge nach Deutschland, davon ca. 80.000 nach Niedersachsen. In der Samtgemeinde Mittelweser haben wir bis jetzt insgesamt 321 geflüchtete Menschen aufgenommen.

Das Thema „Flüchtlinge“ hat viele Facetten. Einerseits ist es eine humanitäre Verpflichtung, Menschen in Not beizustehen. Andererseits kommen „Fremde“ in unser Land, was auch Ängste schürt. Besonders, wenn sich zeigt, dass es auch unter Flüchtlingen Menschen mit krimineller Energie gibt. Da sollte unser Staat schneller und wirksamer eingreifen. Trotzdem muss in Besonnenheit und individuell entschieden werden. Die Würde aller Menschen ist ein hohes Gut, das wir errungen haben und darf nicht missachtet werden.

Es ist eine Tatsache, dass die große Mehrheit der Menschen aus Not und Leid heraus den lebensgefährlichen Weg zu uns auf sich nimmt und Deutschland selbst auf vielfältige Weise in die Konflikte im Nahen Osten verstrickt ist. Die europäische Waffenindustrie z.B. lebt gut von ihren Waffenexporten in den Nahen Osten und unterstützt damit kriegerische Einsätze. Die Menschen, die zu uns kommen, erhoffen sich hier keine bessere Zukunft. Sie erhoffen sich überhaupt eine Zukunft.

Auf die hohe Zahl an Flüchtlingen war unser Land nicht gut vorbereitet. Es fehlen Kapazitäten in der Unterbringung, es fehlt an Personal in Schulen, Verwaltung, Polizei und Begleitpersonen. Das ist die Ursache für viele Probleme. Es ist Aufgabe des Staates, unser Zusammenleben so zu regeln, dass alle friedlich miteinander leben können. Der Staat sind jedoch auch wir Einzelne. Wir alle sind verantwortlich für unsere gesellschaftlichen Formen.

Dies hat sich in der Integrationsfrage deutlich gezeigt. Sie ist eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft, die unsere menschlichen Werte einfordert. Es ist richtig, Flüchtlinge dezentral in Wohnungen unterzubringen, so entstehen nachbarliche Kontakte. Es gibt die Schulpflicht für Kinder. So haben Flüchtlinge die Chance, unsere Kultur kennen zu lernen.

Die Menschen vor Ort haben sich eingebracht. Es gibt staatliche und private Deutschkurse für Flüchtlinge, es gab eine Welle von Sachspenden. Kleiderkammern in Stolzenau, Rehburg, Steyerberg, Liebenau und Leese wurden eröffnet. Es gibt ein Begegnungscafe im Haus der Kirche in Stolzenau sowie im Haus der Generationen. Auch hier kommen die verschiedenen Kulturen in Kontakt. Das ist gut und wichtig.

Die Werte und Regeln unserer Gesellschaft können nicht automatisch übernommen werden. Dazu bedarf es einer Grundlagenvermittlung, die erst mit den nötigen Sprachkenntnissen verständlich gemacht werden kann, es bedarf Zeit und Geduld und vor allem – gute Vorbilder! Die Achtung und Würde jedes Menschen – egal, welche Hautfarbe, welchen Geschlechts oder welcher Religion – steht an erster Stelle. Es ist eine große gesellschaftliche Aufgabe, dieses zu vermitteln.

Die Früchte dieser Aufgabe sind noch nicht so deutlich. Es ist fraglich, wie schnell Erfolge sichtbar werden. Vor einigen Jahrzehnten hatten wir hier ein ähnliches Phänomen, die sogenannten „Gastarbeiter“. Am Anfang gab es Bedenken auf allen Seiten. Es gab Misstrauen und Ängste und Probleme. Aber letztlich hat Deutschland viel dazu gewonnen. Wir würden unsere italienischen Eisdielen, Restaurants oder auch griechische Lokale sehr vermissen. Und alle zahlen hier Steuern und stützen mit ihren Kindern auch unser Rentensystem.

